

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er war einer der Veteranen der Armee Napoleon's I. und machte seiner Zeit den Feldzug nach Spanien mit. Die letzten zwanzig Jahre war dieser wackre Krieger vollständig erblindet.

Ausland.

Oesterreich. (Der Stiftungstag des Theresien-Ordens.) Der 12. Dezember ist ein für die österreichische Armee interessanter Tag. An diesem Tage sind 121 Jahre verflossen, seit Kaiser Franz I. und Kaiserin Maria Theresia den den Namen der Letztern führenden militärischen Orden schufen. Zwar gilt der 18. Juni 1757, der Tag der Schlacht bei Kolin, als der „Stiftungstag“ des Ordens, aber die tatsächliche Errichtung desselben erfolgte erst am 12. Dezember 1758. Kaiserin Maria Theresia ließ damals gleichzeitig mit der Stiftung des Ordens eine Medaille prägen, die auf der Hauptseite die Brustbilder ihres Gemahls und der großen Kaiserin mit der Umschrift: „Imperator Franciscus Augustus et Maria Theresia Augusta“, auf der andern Seite einen Genius, der in der rechten Hand das Kreuz des neugeschafften Ordens, in der Linken einen Palmzweig hält, trägt. Die Umschrift ist: „Præmii virtutis bellicae constitutus“. Die Medaille ist im kaiserlichen Hausschatz. Die Zahl der Inhaber des Theresien-Ordens ist jetzt ziemlich klein; es existiren 1 Großkreuz (Erzherzog Albrecht), 4 Kommandeure (Benedek, Marolich, Ruhn und Joseph Philippovic) und, wenn wir nicht irren, 44 Ritter. Die Ausländer sind hiebei nicht mitgezählt; der älteste Ritter ist General Graf Clam-Gallas, er trägt das Kreuz am roth-weißen Bande seit 1848. Die Zahl der Pensionäre und die Höhe der Pensionen ist im vorigen Jahre nicht unbeträchtlich gesteigert worden und es genießt eine nicht unbedeutende Anzahl von Wittwen und Waisen braver Offiziere derzeit die Zinsen des Kapitals, das Maria Theresia diesem schönen Zwecke gewidmet hat. Das Ordensfest wird, wie man weiß, am 15. Oktober begangen, der eigentliche Stiftungstag dagegen, der 12. Dezember, ist gänzlich in Vergessenheit gerathen. (Wedet.)

Oesterreich. (Wernbl-Gewehr-Modell für die verstärkte Patrone.) Die Ausgabe der nach Modell 1877 umgestalteten Wernbl-Gewehre an die Jäger-Truppe wurde am 11. d. beendet, so daß mit diesem Tage bereits 55,000 Stück für die verlängerte Patrone transformirte Gewehre bei den Jäger-Truppen theils im Augmentations-Vorrath deponirt, theils im Gebrauche sein werden. Die weitere Ausgabe der transformirten Gewehre ist mit obigem Tage sistirt und die Ausgabe der Wernbl-Gewehre Modell 1877 wird an die Infanterie erst im Frühjahr fortgesetzt werden.

Frankreich. (Militärische Vorbildung der Jugend.) Die Frage der verkürzten Präsenz-Dienstzeit, bezüglich welcher der französische Kriegsminister Gresley durch die provisorische Einführung des dreijährigen Effektivdienstes die Initiative ergriffen hat, ruft nun auch die Sorge um eine rationellere Vorbereitung der männlichen Jugend für den Militärdienst wach. Man sieht ein, daß bei einer so verkürzten Präsenz-Dienstzeit den Wehrpflichtigen schon von Haus aus eine Art militärischer Vorbildung mitgegeben werden müsse, damit die Ausbildung in der Truppe schneller vor sich gehen könne. Der „Avenir militaire“ schlägt vor: 1. Die Knaben von 10 bis 12 Jahren hätten in den Volksschulen Übungen im militärischen Marschiren zu erhalten. Die ersten Kapitel aus dem Exercir-Reglement (Übungen ohne Gewehr) könnten ihnen schon da in passender Weise beigebracht werden; 2. mit 12 Jahren hätte der militär-gymnastische Unterricht zu beginnen; 3. mit 14 Jahren würden die Exercir-Übungen mit Gewehr geschehen können; mit 16 Jahren müßten alle Jünglinge zum Scheibenschießen herangezogen werden.

Frankreich. (Kriegsbudget pro 1880.) Der französische Senat hat das Kriegsbudget pro 1880 fast ohne Debatte angenommen.

Frankreich. (Dienst-Reglement.) Das neue Dienst-Reglement (Règlement sur le service intérieur) wird bereits mit Ungebuld erwartet. Man hofft unter Anderem auch darin die Befugniß für die Kompagnie-Kommandanten zu finden, daß

sie nicht nur Strafen, sondern auch Belohnungen auszutheilen das Recht erhalten, und zwar soll den Kompagnie-Kommandanten das Recht zugestanden werden, den braven Soldaten so viel Tage Urlaub ertheilen zu dürfen, als den erwähnten Kommandanten gestattet ist, Arresttage über Strafwürdige zu verhängen.

Montenegro. (Georgskreuz-Vertheilung.) Aus Cetinje wird gemeldet, daß Fürst Nikolaus am 9. d. das russische St. Georgs-Ordensfest in feierlicher Weise abgehalten und bei diesem Anlasse über 200 St. Georgs-Ordenskreuze vertheilt hat. Bei dem hierauf stattgefundenen Fest-Diner hielt Fürst Nikolaus in Anwesenheit des russischen Vertreters, Staatsrathes Jonin, eine bedeutungsvolle Ansprache an sämtliche neue Ordensritter, welche enthusiastisch aufgenommen wurde.

Verschiedenes.

— (Die französischen Kasernen und das System des Ingenieurs Tollet für den Kasernenbau.) Das Journal „L'Armée française“ enthält in seinen Nummern vom 23. und 25. Oktober v. J. den vom Senator Camparan Namens der 2. Petitionskommission erstatteten Bericht über die Petition des Ingenieurs Tollet, in welcher derselbe sich bezieht:

1) zu zeigen, daß die vorhandenen Kasernen ungesund sind und für die sie bewohnenden Mannschaften gefährlich werden können;

2) zu beweisen, daß wenn das von ihm erfundene System für den Bau der Kasernen, Hospitäler, Pferdeplätze angenommen würde, die Uebelstände verschwinden würden, welche den heutigen Baulichkeiten anhaften.

• Aus dem auch für das Ausland wichtigen Bericht mögen hier die nachfolgenden Einzelheiten entnommen werden.

Wer eine französische Kaserne besucht hat, sagt der Bericht, vergißt nicht leicht weder die Verdünnung der atembaren Luft, noch die Beschränktheit des Raumes, noch die Spärlichkeit des Lichtes, das fast ausnahmslos nur durch sehr enge Fenster eintreten kann, noch die Inkonvenienzen des beständigen Aufenthalts in denselben Räumen, da Schlaf- und Speisefäle mangeln.

Das von Vauban eingeführte System hat bis in die neueste Zeit hinein vorgeherrschet, ohne daß man ihm die Verbesserungen hinzugefügt, die die Wissenschaft und die Hygiene für moderne Bauten fordert, im Gegentheil haben die mit dem von dem großen Ingenieur angenommenen System vorgenommenen Änderungen nur dazu geführt, seine Schäden zu steigern. Die Baupläge, über die er zu verfügen hatte, waren naturgemäß beschränkt, weil er in festen Plätzen bauen mußte, die durch einen Gürtel von Wällen eingegrenzt waren. Gegenwärtig kann man über große Flächen frei verfügen, und nichtbedeutender bleibt der Hauptfehler der Kasernen derselbe; der, daß man die größtmögliche Anzahl Mannschaften, die verschiedenartigsten Dienstzweige und eine übermäßige Menge von Material, das für die Aufnahme von Miasmen, welche man bekämpfen sollte, empfänglich ist, unter ein und demselben Dache anhäuft.

Die Gegner der heutigen Bauart der Kasernen verurtheilen mit Recht fast alle Details: ungebührliche Anhäufung von Material, vorspringendes Zimmerwerk, poröse Fußböden und innere Wände, Beschränktheit der Zimmer, ungenügenden Kubikraum an Luft und Quadratinhalt der Flächen, Mangel an Licht und freier Luft, Uebersahl von Treppen und Korridoren, Zusammenpferchen der verschiedenartigsten Dienstzweige, selbst derjenigen, die für die Entwicklung von Miasmen befähigt sind. Diese unbarmherzigen Beurtheiler fügen hinzu, daß die Baukosten dieser Gebäudemassen übermäßig hoch sind und die Ziffer von 800 bis 1000 Fr. pro Mann erreichen.

Diese Vorwürfe sind vielleicht nicht sämmtlich in gleichem Maße begründet, aber die Richtigkeit der Mehrzahl derselben ist unangreifbar; dieselben genügen zur Verurtheilung des bisherigen Systems und zur Inanspruchnahme des Interesses und der Aufmerksamkeit für die neuen Projekte.

Bei dem Bau neuer Kasernen müßte man folgende Bedingungen zu erfüllen streben:

1) Die Kasernen in gewisser Entfernung von den Städten anzulegen;

2) die Massen nach den Störkverhältnissen mit einem Minimum von 50 Kubikmeter Raum pro Mann zu vertheilen;

3) die oberen Stockwerke zu unterdrücken, um die Bewohner der oberen Etagen von den Ausdünstungen der unteren zu befreien;

4) für die Pavillons die optimale Form zu wählen, da sie das Maximum von eingeschlossener Luft gibt, das Minimum von Material verbraucht, die Winkel und Ecken vermeidet und die Ventilation begünstigt;

5) das Holz durch das Eisen zu ersetzen;

6) die Korridore fortzulassen, indem man annähernd die inneren und äußeren Flächen egalisiert;

7) eine permanente Ventilation, bei Tage und bei Nacht, die für die Gesundheit der Mannschaften unschädlich ist, durch die Dachanlage zu ermöglichen;

8) die Boden undurchdringlich und der Feuchtigkeit und den Nagethieren unzugänglich zu gestalten;

9) alles vorspringende Zimmerwerk zu unterdrücken und die Wände mit undurchdringlichen Stoffen zu tränken;

10) die peinlichste Reinlichkeit durch Scheuern mit viel Wasser zu erhalten;

11) Bade-Einrichtungen für den Gebrauch der Soldaten zu schaffen;

12) den Unteroffizieren besondere Zimmer und Bade-Einrichtungen zuzutheilen;

13) die Schlafstuben gegen schädliche Ausdünstungen zu sichern und namentlich von den Krankenstuben zu entfernen.

Ein solches System erfordert naturgemäß für jede Kaserne die Anlage von warmen Bädern zur Abwaschung oder zu Douchen und von Pavillons zu Speisesälen und zum Aufenthalt während des Tages.

Nach Ansicht Tolle's und der Mehrzahl der Spezialisten, welche sein System studirt haben, würde letzteres eine Ersparnis von 30 Prozent an Baukosten, die gegenwärtig 800—1000 Fr. pro Mann betragen, herbeiführen. Wenn man bedenkt, sagt der Bericht des Senators Campana, daß eine solche Dekonomie sich auf 400—500.000 Franken pro Regiment belaufen würde und daß die seit 1871 ausgeführten und projektirten Neubauten in Frankreich den Betrag von 140 Millionen erreichen, so ersieht man, daß diese Frage des Preises keineswegs gleichgültig ist. Aber freilich bedeutend schwerer wiegt die Frage der Gesundheit des Soldaten, die in allen Armeen von Wichtigkeit, in einer großen Armee, die so zusammengesetzt ist, daß ihr Schicksal mit der Zukunft der gesamten Nation verknüpft ist, aber von hervorragender Wichtigkeit ist. Die verhängnisvollen Niederlagen Frankreichs haben allen Familien die heilige Pflicht auferlegt, ihre Söhne dem Vaterland zu weihen; dieses Opfer stellt der Regierung unabweisbare Pflichten, und ihnen gegenüber muß jede Routine sich beugen und jedes Vorurtheil verschwinden.

Nach den vorliegenden Nachweisungen kann man die Resultate, welche die beiden Systeme der Kasernirung bezüglich der Hygiene ergeben haben, vergleichen.

Im Jahre 1876, in welchem das System Tolle zum ersten Mal ernstlich in der Armee versucht wurde, betrug die Zahl der Todesfälle 4642 oder 11,45 pro Tausend der unter den Fahnen befindlichen Mannschaften. Das typhöse Fieber, das epidemisch in allen großen Menschenanhäufungen auftrat, verursachte 1675 Todesfälle, mehr als ein Drittel der Gesamtsumme. Die Schwindsucht forderte 746 Todesfälle und veranlaßte 1638 Unbrauchbarkeits-Erklärungen von im Ganzen 7903. Diese Krankheit, der letzte Ausbruch der Erschöpfung, macht beunruhigende Fortschritte in der französischen Armee, namentlich wenn man die peinliche Sorgfalt bedenkt, welche die Rekrutierungsbehörden anwenden, um sie von den Ersatzmannschaften fern zu halten.

Die Morbidität des Jahres 1876 wird durch die bedeutende Zahl von 7,075,775 Kranken und Schonungstagen ausgedrückt, so daß 17,45 Tage auf den Mann entfielen. Die Zahl der Lazarethkranken betrug 224,526, d. h. 155 pro Tausend. Aus dieser Statistik läßt sich ersehen, welchen Zeit- und Geldverlust die französische Armee durch Krankheiten zu erdulden hat.

Ohne die löbliche Energie des kommandirenden Generals des VIII. Armeekorps, der einen ernstlichen Versuch mit der neuen Kasernirung gemacht hat, würde man nicht im Stande sein, einen trefflichen Vergleich zwischen beiden Systemen, dem alten und dem neuen, anzustellen. In seinem Bezirk wurden Kasernen des Systems Tolle zu Bourges, Cosne und Autun hergestellt. Zu Bourges betrug die Sterblichkeit in dem 37. Artillerieregiment, welches die neuen Gebäude bewohnte, 7,6 pro Tausend gegenüber 11,88 pro Tausend in der übrigen Artillerie.

Zu Cosne verlor die Infanterie nur 0,1 pro Tausend anstatt 10,80 pro Tausend, dem Mittel der gesamten Infanterie.

Zu Autun waren die Resultate ebenso günstig, denn die Infanterie büßte dort nur 0,90 pro Tausend statt 10,80 pro Tausend als Durchschnittsverlust der ganzen Infanterie ein.

Die Morbidität ergibt nicht weniger günstige Ziffern.

Zu Bourges hatte man 468 pro Tausend Kranke gegenüber 552. Bemerkenswert muß hierbei werden, daß bei den mit Pferden versehenen Truppen viele Zufälle eintreten, die sich bei allen Regimentern gleichen. Die Infanterie gibt daher lehrreichere Ziffern.

Zu Cosne liefert die in den neuen Kasernen untergebrachte Infanterie 22 pro Tausend Kranke statt 528 pro Tausend in der gesamten Infanterie.

Zu Autun findet man 136 pro Tausend Kranke statt der eben genannten 528.

Ohne für die Zukunft bezüglich der Epidemien, deren Keime von Außen hereingetragen werden können, bürgen zu wollen, muß man zugeben, daß sie in den neuen Kasernen nicht wohl entwickelt werden dürfen. Aber insbesondere werden sich im Falle von Epidemien die Vortheile des vorgeschlagenen Systems geltend machen. Von einander getrennt, werden die Gebäude der Reihe nach evakuiert werden können; undurchdringlich und unverbrennlich erlauben sie das Ausflammen, Ausräuchern und Scheuern mit vielem Wasser, d. h. die vorzugswelse desinfizierenden Mittel.

Bei solchen Resultaten liegt die Frage nahe, ob es nicht möglich ist, mittelst theilweiser Anwendung des neuen Systems auf die alten Kasernen eine Verbesserung des jetzigen Zustandes zu gewinnen. Dies ist der Gegenstand des dritten Vorschlages der Petition Tolle. Der Vorschlag schätzt auf 100 Franken pro Mann, also auf $\frac{1}{10}$ der Baukosten, die Ausgabe, welche eine solche Anwendung verursachen würde. Wenn diese Schätzung richtig ist, so wird Frankreich, um sich zu diesem Opfer bestimmen zu lassen, nur auf die Beispiele des Auslandes zu blicken haben.

England, von der Sterblichkeit seiner kasernirten Truppen erschreckt, ernannte zur Ermittlung der Ursachen und der Abhülfe maßregeln eine Spezialkommission. Nach eingehenden Studien fand man die Schuld in dem System des Kasernements, welches ein treues Abbild der französischen Methode ist. Man ging entschlossen ans Werk, und seitdem die Umwandlung vollendet ist, hat man eine Verminderung der Sterblichkeit um 50 Prozent erlangt. Die Erfahrungen anderer Staaten bekräftigen die Engländer.

In Folge dieser Fortschritte hat Tolle sein System den verschiedenen Kriegsministern, die seit 1871 einander gefolgt sind, angeboten. Alle haben es angenommen, keiner hat es ausgeführt.

Vor der Akademie der Wissenschaften sprach sich Dr. Larrey für die Annahme des Systems aus, das auch, obgleich vergeblich, die Gesellschaft der Hygiene zu Paris durch das Organ einer Spezialkommission dringend empfahl.

Man ist versucht zu fragen, wie es möglich gewesen, daß nach solchen Zeugnissen und nach solchen Beweisen man seit 1871 mehr als 60 Millionen Franken für Bauten von Kasernen des alten Systems von Vauban, das durch das Modell von 1823 noch verschlechtert worden, hat verausgaben können?

Hier ist also, sagt der Bericht, die mächtige Hilfe des Senats nothwendig. In dem Kampfe gegen die zwar alten, aber wenig ehrwürdigen Fehler wird man durch den Wunsch unterstützt, das materielle und moralische Wohl der großen Armee, welche die Nation selbst repräsentirt, mehr und mehr zu sichern. Die Gesundheit und die Kraft der Söhne Frankreichs erfordern die stete Sorgfalt des aufmerksamen und ergebenen Gesetzgebers. Aus diesem Grunde fordert der Bericht, der Regierung gegenüber den Wunsch auszusprechen:

1) daß die neuen Kasernen nach dem neuen System gebaut werden;

2) daß die älteren, als mangelhaft erkannten Kasernen in ihrer innern Anlage verändert werden; endlich

3) daß die Petition Tolle den Ministern des Krieges und der öffentlichen Arbeiten überreicht werde. (Militär-Wochenblatt.)

1a feinste westfälische Schinken à 1 M. 80 Pf.,

„ Cervelatwurst à 2 M. 60 Pf.,

„ Mettwurst à 1 M. 60 Pf., (Mcp-4515/-B)

p. Ko. ab hier versendet gegen Nachnahme

Gütersloh i. Westfalen.

H. L. Zumwinkel.